



Papillon

Papillon Nr. 19, Herbst 2016

Infoblatt des Vereins Schmetterlingsförderung im Kanton Zürich

Foto: Thomas Kissling

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser

Im Tössbergland zwischen Wila und Fischenthal konnten sich bis heute mehrere seltene Tagfalterarten halten, welche im übrigen Kanton Zürich ganz verschwunden oder sehr selten geworden sind, zum Beispiel der Frühlingsheckenfalter oder der Waldteufel. Die Erfahrung zeigt, dass es für die Erhaltung solch anspruchsvoller Tagfalterarten nicht reicht, die Schutzbemühungen einzig auf die bestehenden Vorkommen zu konzentrieren. Genauso wichtig ist es, die ökologische Qualität der Landschaftsräume zwischen den einzelnen Vorkommen zu verbessern, um den Faltern nicht nur die Gründung neuer Populationen, sondern auch einen Austausch zwischen den bestehenden Vorkommen zu ermöglichen. Auf der Basis dieser Erkenntnis hat der Verein unter der Federführung von Simone Bossart und Heiri Schiess ein fünfjähriges Projekt ausgearbeitet, das die ökologische Aufwertung der Gesamtlandschaft des oberen Tösstales zum Ziel hat. Bereits im November und Dezember ist mit den ersten Antworten der um Finanzhilfe angefragten Stiftungen zu rechnen. Drücken wir die Daumen, dass das Projekt bei den Geldgebern auf gute Resonanz stösst, so dass der Verein in seinem Jubiläumsjahr mit diesem wegweisenden Projekt starten kann!

Andreas Müller
Präsident Verein Schmetterlingsförderung im Kanton Zürich

■ Es gehört eine Portion Glück dazu, im Kanton Zürich den Pflaumenzipfelfalter zu sehen. Er kommt nur an wenigen Stellen vor und seine Bestände sind überall nur klein. Der Verein fördert diese seltene Art unter anderem in Opfikon, wo immer wieder Falter beobachtet wurden. Mehr dazu lesen Sie auf Seite 2.

■ Der Verein feiert in diesem Jahr sein 10-jähriges Bestehen und bietet in einem kleinen, aber feinen Exkursionsprogramm Einblicke in die faszinierende Welt der Schmetterlinge. So erfahren Sie etwa, dass Zimtbären weder mit Keksen zu tun haben noch einen Pelz tragen. Neugierig geworden? Dann lesen Sie auf Seite 3 weiter.

Der Violettbraune Mondfleckspanner (*Selenia tetralunaria*) und zwei weitere einheimische Mondfleckarten (*Selenia dentaria*, *Selenia lunularia*) sind Nachtfalter aus der Familie der Spanner. Sie leben in Wäldern und gehölzreichen Siedlungsräumen und haben zwei Generationen pro Jahr. Die Falter fliegen im April und Mai sowie im Juli und August. Die Raupen ernähren sich von verschiedenen Laubgehölzen. Im August 2017 möchten wir Ihnen diese und andere verborgene Schönheiten unter den Nachtfaltern an einer Nachtexkursion zeigen.

Vielfältige Waldränder zugunsten des Pflaumenzipfelfalters



André Rey

Die verschiedenen Entwicklungsstadien (v.l.n.r. Ei, Raupe, Falter) des Pflaumenzipfelfalters stellen unterschiedliche Ansprüche an ihren Lebensraum. Stabile Bestände können sich nur in Lebensräumen entwickeln, welche sämtliche Anforderungen der Art erfüllen.

Der Pflaumenzipfelfalter benötigt strukturreiche Hecken und Waldränder, die unter anderem aus den Sträuchern Schwarzdorn und Traubenkirsche bestehen. Im Kanton Zürich sind solche Lebensräume und auch die Falter-Vorkommen selten geworden. Seit Anfang 2016 setzt sich der Verein für den Erhalt eines Bestands in Opfikon ein.

■ Die Raupen des Pflaumenzipfelfalters (*Satyrium pruni*) fressen und leben ausschliesslich an Prunus-Arten wie Schwarzdorn (*Prunus spinosa*) oder Traubenkirsche (*Prunus padus*). Das Vorkommen von Prunus-Sträuchern reicht jedoch nicht aus, um dem Falter einen geeigneten Lebensraum zu bieten. Die Art braucht buchtige Hecken oder Waldränder mit sonnigen und schattigen Standorten und ausreichend Nektarpflanzen. Die hohen Ansprüche an ihren Lebensraum ergeben sich aus den Anforderungen der verschiedenen Entwicklungsstadien, also Ei, Raupe, Puppe und Falter. So legt das Weibchen seine Eier meist einzeln an schattig stehenden Raupenfutterpflanzen ab. Als Nektarpflanzen bevorzugen die Falter jedoch blühende Gehölze wie Liguster an sonnigen und warmen Standorten. Nur wenn alle Ansprüche erfüllt sind, kann sich die Art erfolgreich fortpflanzen und grössere Bestände bilden.

Vielfältig strukturierte Hecken und Waldränder, wie sie der Pflaumenzipfelfalter benötigt, sind im Mittelland selten. Und da die Art in den Alpen

weitgehend fehlt und nur bis in Höhenlagen um 1200 m ü. M. verbreitet ist, erstaunt es nicht, dass sie in der Roten Liste als verletzlich aufgeführt wird. Im Kanton Zürich kommt der Pflaumenzipfelfalter nur an vereinzelten Orten vor, u.a. rund um den Hardwald auf dem Gemeindegebiet von Opfikon, Kloten und Bassersdorf. Der Verein startete im Jahr 2016 ein neues Projekt, um diesen Bestand zu erhalten und zu fördern. Das Ziel ist, die Lebensräume des Pflaumenzipfelfalters aufzuwerten, damit er sich über den ganzen Waldrand des Hardwalds ausbreiten kann.

Bestände schätzen - Lebensräume aufwerten

Fest steht, dass der Pflaumenzipfelfalter im Hardwald vorkommt, hingegen ist wenig über die Grösse seines Bestandes bekannt. Der Projektleiter André Rey hat deshalb im Frühling 2016 mit der Bestandesaufnahme der winzigen Eier begonnen. Bei vergleichbaren Studien wurden bisher vor allem junge Zweige und glattrindige junge Stämme des Schwarzdorns bis zu einer Höhe von etwa 1 Meter über Boden abgesucht. Auf diese Weise wurden zwar Eier gefunden, aber die Suche war sehr zeitraubend. Im Rahmen seines Projekts hat André Rey das Vorgehen angepasst. Zuerst suchte er die untersten Stammabschnitte junger Schwarzdorn- und Traubenkirschen-Pflanzen nach Eiern ab und fand bereits nach kurzer Suche mehrere Eier an Traubenkirsche. Anscheinend legen die Falter ihre Eier bei uns gerne an Trau-

benkirsche ab, mancherorts sogar lieber als an Schwarzdorn. Für die Eiablage an Traubenkirsche bevorzugen die Falter die bodennahen Stammabschnitte. Dank dieser Suchmethode gelang es, die Art erstmals seit 1986 wieder auf dem Gebiet der Stadt Zürich nachzuweisen. In Opfikon wird die Suche nach Eiern im Herbst 2016 wiederholt, um verlässlichere Daten zur Ausbreitung zu erhalten.

Im ersten Projektjahr wurde nicht nur nach Eiern des Pflaumenzipfelfalters gesucht, sondern es wurden auch erste Aufwertungen seines Lebensraums durchgeführt. Diese erfordern – den vielfältigen Lebensraumansprüchen der Art entsprechend – viel Fachwissen bei der Planung und Umsetzung der Massnahmen. Das Ziel der Aufwertungen ist es, sowohl sonnige als auch schattige Standorte zu schaffen, um die Raupenfutter- sowie die Nektarpflanzen zu fördern.

Im Frühling 2016 wurden erste Abschnitte des Waldrands aufgewertet. Die groben Arbeiten, wie das Auflichten des Waldrands, führte der Forstbetrieb der Holzcorporation Hardwald durch. Feinere und aufwändigere Arbeiten, wie das gezielte Verjüngen von Schwarzdorn-Gebüsch, führte die Umwelt-Natur-Gruppe der Plattform Glattal durch, die Langzeitarbeitslosen Arbeitsplätze anbietet und zu günstigen Konditionen arbeiten kann. In den nächsten Jahren wird die Aufwertung des Waldrands weitergeführt und eine Erfolgskontrolle soll zeigen, ob sich die Vorkommen und Bestände des Pflaumenzipfelfalters dadurch vergrössern lassen.

MDG

10 Jahre Schmetterlingsverein: Ein guter Grund zu feiern

Der Verein Schmetterlingsförderung im Kanton Zürich wurde am 20. Dezember 2006 gegründet und setzt sich seither für den Schutz seltener Schmetterlingsarten ein sowie für die Erhaltung und Aufwertung ihrer Lebensräume. Die ersten 10 Jahre des Vereins waren unter anderem vom Aufbau einer professionellen Vereinsstruktur und der Umsetzung zahlreicher Projekte geprägt. Heute fördert der Verein in rund 20 Projekten die Zürcher Schmetterlingsfauna. Als Grundlage

dienen das Tagfalterinventar 2011/12 und die Zielartenliste (www.schmetterlingsfoerderung.ch > Tagfalterinventar 2011/12). Das Ziel aller Projekte ist es, den Lebensraum zu optimieren und ideale Bedingungen für die Zielarten zu schaffen. Für Arten, die im Kanton selten sind und deren Vorkommen in den letzten Jahren rückgängig waren, wurden Förderpläne ausgearbeitet. Diese helfen dem Verein, die Arten spezifisch zu fördern. Von den meisten Massnahmen profitieren nicht nur die Zielarten,

sondern zahlreiche weitere Pflanzen- und Tierarten.

Das 10-jährige Bestehen des Vereins möchten wir mit Ihnen feiern. Mit dem Jubiläumsanlass am 30. November 2016 in Zürich danken wir allen Beteiligten für ihr Engagement und ihre Unterstützung. Im Jahr 2017 möchten wir allen Naturinteressierten einen Einblick in die faszinierende Welt der Schmetterlinge gewähren und laden zu einem abwechslungsreichen Exkursionsprogramm ein.



Andreas Müller

Tagfalter und Wildbienen in der Kiesgrube Gentner

Die Kiesgrube Gentner im Rafzerfeld ist dank langjährigen Pflegemassnahmen zu einem kleinen Paradies für seltene Tier- und Pflanzenarten geworden. Dank einem kleinräumigen Mosaik aus blütenreichen Magerwiesen, Ruderalstellen, Gebüsch und Übergangsbereichen zwischen Wald und Offenland bietet das Gebiet Lebensraum für Dutzende verschiedener Tagfalter- und über hundert Wildbienenarten. Auf einem Rundgang lernen wir die Lebensweise und Lebensraumansprüche zahlreicher Tagfalter- und Wildbienenarten kennen.

Samstag, 13. Mai 2017, 13.15 bis ca. 16.30 Uhr, Treffpunkt: Bahnhof Hüntwangen-Wil

Fischenthal – wo es noch blüht und flattert

Im oberen Tösstal ist die Vielfalt an Lebensräumen und Arten noch immer sehr gross. Es können dort Arten beobachtet werden, die bis vor einigen Jahrzehnten im ganzen Kanton verbreitet waren. So lassen sich im Tösstal noch Rundaugen-Mohrenfalter und Frühlings-schneckenfalter beobachten – Raritäten in weiten Teilen des Kantons. Geniessen wir die Vielfalt wieder einmal! Gleichzeitig nutzen wir die Exkursion, um auf die Gefährdung seltener Lebensräume und Arten hinzuweisen.

Samstag, 3. Juni 2017, 13.30 bis spätestens 17.30 Uhr, Treffpunkt: Bahnhof Steg



Thomas Kissling



Thomas Kissling

Zimtbär, Pyramideneule, Hausmutter und Mondfleckspanner – Nachtfalterexkursion in Bülach

Über 80 Prozent der einheimischen Schmetterlinge sind nachtaktiv und verbringen den Tag gut getarnt und versteckt. An einer Abendexkursion möchten wir mit Ihnen in die faszinierende Welt der Nachtfalter eintauchen. In der Dunkelheit locken wir mit künstlichem Licht die Nachtfalter an und entdecken eine grosse Artenvielfalt an Spinner, Spanner, Eulen und Bären. Nehmen Sie bitte für diese Nachtexkursion Ihre eigene Stirn- oder Taschenlampe mit.

Freitag, 25. August 2017, 20.40 bis ca. 23 Uhr, Treffpunkt: Bahnhof Glattfelden

Präimaginalstadien von Tagfaltern im Winter

Einige Tagfalterarten überwintern als Ei oder Raupe an winterharten Gehölzen. Dies ermöglicht es uns, ihre Präimaginalstadien – alle Entwicklungsstadien vor dem Falter – im Winter aufzuspüren. Auf einer Winterexkursion in der Stadt Zürich spüren wir zwei Schillerfalter-, einer Eisvogel- sowie vier Zipfelfalterarten nach.

Samstag, 11. November 2017, 13 bis spätestens 17 Uhr,

Treffpunkt: Tram-Haltestelle Albisgütli, Zürich



Thomas Kissling

Aktuelles Herbst/Winter 2016



Albert Krebs

Der Idas-Bläuling konnte an den meisten bekannten Flugstellen wieder beobachtet werden.

■ Im Sommer 2016 überprüfte Patrick Heer die Bestände des Idas-Bläulings (*Plebeius idas*) und stellte erfreulicherweise fest, dass die Art auf fast allen der bekannten Flugstellen noch vorkommt. Und dort, wo der Falter vorkommt, sind meist zahlreiche Individuen anzutreffen. Der Falter bevorzugt Stellen mit niederer, lückiger Vegetation auf kiesigem Untergrund mit blühendem Hornklee.

■ Auf dem Areal des neu gestalteten Bahnhofs Marthalen hat Jonas Leuenberger im August 2016 erstmals ein

Esparssetten-Widderchen (*Zygaena carniolica*) entdeckt. Es handelt sich dabei um einen Zufallsfund, denn er war eigentlich auf der Suche nach Faltern des Silbergrünen Bläulings (*Polyommatus coridon*). Das Esparssetten-Widderchen gehört zu den Vereinszielarten und Jonas Leuenberger ist der Projektverantwortliche des Förderprojektes zum Esparssetten-Widderchen im Zürcher Unterland.

■ Beim Perlgrasfalter (*Coenonympha arcania*) gibt es wenig erfreuliche Nachrichten: In Eglisau konnte die



Albert Krebs

Der Perlgrasfalter hat im nördlichen Kantonsteil seinen grössten, wenn auch kleinen Bestand in den Thurauen.

Art das zweite Jahr in Folge nicht mehr nachgewiesen werden und im Niederholz wurde nur an einer Stelle ein einzelner Falter beobachtet. In den Thurauen konnte der Perlgrasfalter zumindest noch an der bekannten Flugstelle in einem kleinen Bestand bestätigt werden. Im 2016 waren die Wetterbedingungen für das Kartieren schlecht. Deshalb werden erst die nächsten Jahre zeigen, ob die Bestände stark eingebrochen sind oder ob das kalte, nasse Wetter verantwortlich war für die fehlenden Nachweise.

MDG

Wir danken unseren Donatoren ganz herzlich!

Impressum



Verein
Schmetterlingsförderung
im Kanton Zürich

GESCHÄFTSSTELLE:

Simone Bossart, Zwinglistrasse 34a, 8004 Zürich
Tel. 044 240 00 78, info@schmetterlingsfoerderung.ch

www.schmetterlingsfoerderung.ch

FÜR SPENDEN: PC-Konto 85-634770-0

AUTORIN: Manuela Di Giulio (MDG)

REDAKTION: Manuela Di Giulio

LEKTORAT: Susann Scheiber

GRAFIK: Thomas Kissling

DRUCK: FO-Fotorotar auf FSC-Papier